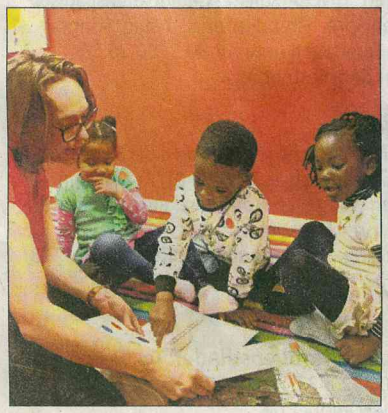
Vom Sitzungssaal aus in die Leseecke

Stadträte beim bundesweiten Vorlesetag in Stadtbibliothek

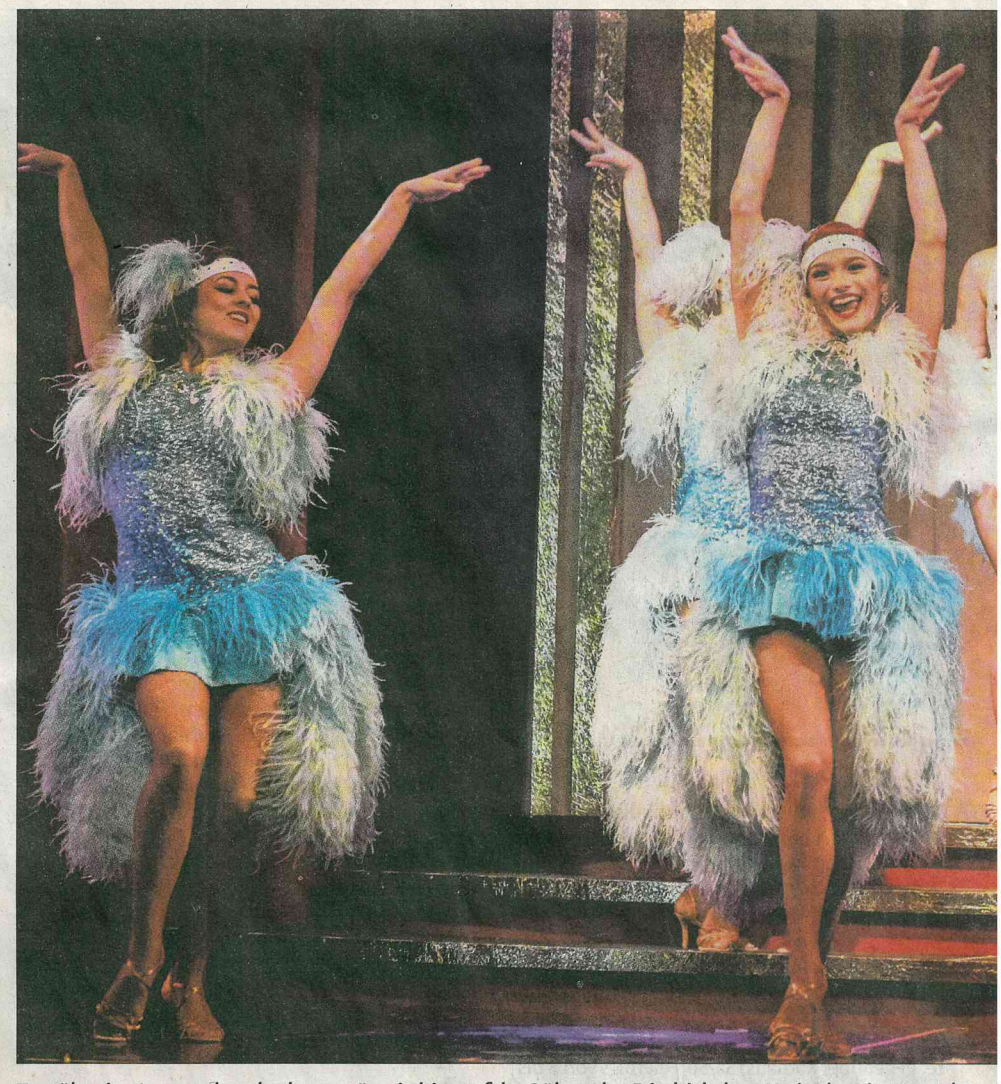
VON TILMAN BAUR

„Die Kuh macht Kacka!" ruft ein kleines Mädchen und deutet mit dem Finger auf eine Buchseite. Sie liegt mit zwei Gleichaltrigen in einer Leseecke der Stadtbibliothek und verfolgt gebannt, was im Bilderbuch „Mein Haus ist zu eng und zu klein" noch so alles passiert. Darin geht es um Oma Agathe, die in ihrem kleinen Heim allerlei Tiere beherbergt: Kühe, Hühner, Schweine und Ziegen. Stadträtin Lucia Schanbacher (SPD) muss gar nicht mehr viel vorlesen, so eifrig macht sich ihre kleine Zuhörerschaft über das Buch her.

Wieder einmal sind anlässlich einer Veranstaltung des Projekts Leseohren am Freitag Stadträte aller Fraktionen in die Stadtbibliothek gekommen, um Kita- und Schulkindern vorzulesen. So rätselten die



Stadträtin Lucia Schanbacher liest den Kindern vor. Foto: Lg/Leif Piechowski



Tagsüber im Anzug, abends glamourös wie hier auf der Bühne des Friedrichsbau-Varietés: Die 20er Jahre si

333 notiert

Weit mehr als Bubikopf und F

Stadträtin Lucia Schanbacher liest den Kindern vor. Foto: Lg/Leif Piechowski

Kinder mit Alexander Kotz (CDU) über den Namen des pinken Ungetüms, das sich in seinem Buch breit macht. „Es watschelt träge auf dem Land, liegt müde oft am Meeresrand", las Kotz vor. Antwort: das Walross! Grünen-Stadträtin Raphaela Ciblis zog ihre kleinen Zuhörer mit einem Kinderbuch-Klassiker in den Bann: in „Wo die wilden Kerle wohnen" wird fürchterlich gebrüllt, werden die Zähne gefletscht und die Krallen gezeigt.

Luigi Pantisano (SÖS) beschäftigte die Kinder mit der Geschichte von Wilfried und seinem Elch Marcel, und Martin Körner (SPD) erklärte seinen Schülern, warum die Protagonistin in seinem Buch ganze zehn Taschentücher vollschnieft, wenn sie Liebesfilme ansieht: „Weil sie die so schön findet!", so Körner. Der Erfolg des Besuchs der Politiker liegt allerdings nicht allein an deren Vorlesetalent. „Die Kinder merken, dass das heute etwas Besonderes ist und dass extra jemand vorbeikommt. Das erhöht die Aufmerksamkeit natürlich", sagt Katinka Emminger, Direktorin der Stadtbibliothek.

Langweilig wurde es den Kindern auch deshalb nicht, weil ihre Vorleser nicht stur die Texte rezitierten, sondern die Kinder in Gespräche verwickelten und Nachfragen stellten. Das gehöre zum Konzept, erklärt Karin Rösler, die Mitbegründerin des gemeinnützigen Vereins Leseohren, der Kindern Spaß an Büchern vermitteln will. „Das Ziel ist, dass alle Kinder mitkommen und die Geschichte verstehen", so Rösler. Das sogenannte dialogische Vorlesen eigne sich da deutlich besser als das frontale Vorlesen vor großen Gruppen, die still und stumm dasitzen müssen und nicht selbst aktiv werden dürfen.

Tagsüber im Anzug, abends glamourös wie hier auf der Bühne des Friedrichsbau-Varietés: Die 20er Jahre si

333 notiert

Weit mehr als Bubikopf und F

Von Daniela Eberhardt

Telefon:
07 11 / 72 057 – 1288
E-Mail:
daniela.eberhardt@stzn.de

Das Friedrichsbau-Varieté feiert mit seiner neuen Revue das Lebensgefühl der 20er Jahre. Viele prominente Gäste haben das Jahrzehnt bei der Premiere durchaus ambivalent betrachtet.

War früher alles besser? Nein, aber manches. „Ich liebe die 20er Jahre!", schwärmt Moderator **Chris Fleischhauer** anlässlich der Premiere der Show „1925 – Die 20er Jahre Revue" im Friedrichsbau Varieté. „Alles hatte Stil. Die Einrichtung, die Kleidung der Männer, und man wusste sich zu benehmen." Davon sei heute, 100 Jahre später, leider nicht mehr viel übrig, meint er. Wobei der Einrichtungsstil ja derzeit ein Revival erlebe. „Hoffen wir mal, dass das beim Kleidungsstil der Männer auch noch passiert."

Ein goldenes Jahrzehnt aber auch ein sehr hartes: So umschreibt es die Moderatorin **Tatjana Geßler**. Die Zeit der Weimarer Republik sei eine „sehr wichtige Zeit für uns Frauen" gewesen sagt sie. „Frauen emanzipieren sich – wenn auch aus der Not geboren, weil Männer nach dem Krieg fehlen – aber sie tun es." Das habe sich unter anderem in der Mode widergespiegelt, in Zigarettenspitze, Bubikopf und Fransenkleid. „Mode als Statement. Das gefällt mir."

Die PR-Beraterin und Botschafterin des Kinderhospizes **Christina Semrau** denkt bei den 20er Jahren an „das Jahrzehnt des Entstehens, des Ausprobierens und der Kunst. Bauhaus, Art déco, Beckmann und Dix". Daneben, so betont die Party-Expertin, habe es ein neues Selbstverständnis der Frau gegeben: „Tagsüber sachlich in Hosenanzug und flachen Schuhen, abends umso glamouröser und frivoler in Fransenkleid und Federboa." Sie finde es großartig, dass aktuell ein Hauch der 1920er Jahre auflebe.

„Die 20er Jahre waren eine künstlerisch wichtige Zeit", sagt **Axel Preuß**, der Intendant der Schauspielbühnen, „Theater, Tanz und Musik waren sinnlich und berau-

Wann kehrt „Miss Saigon"

Dass die Tina-Turner-Show nach Stuttgart kommt, ist jetzt offiziell –

Von Uwe Bogen

STUTTGART. Was unsere Zeitung bereits vor

nach seiner vierten Spielzeit auf den Fildern abzulösen. In Hamburg wird die Abba-Show „Mamma Mia!" im Herbst 2020 erneut aus-